

RAHMENBEDINGUNGEN SCHAFFEN

Bei der Zukunftskonferenz Medizintechnik am 24. und 25. Juni 2009 in Jena traten Wirtschaft, Wissenschaft und Politik miteinander in Dialog.

Am 24. und 25. Juni 2009 hat in Jena die Zukunftskonferenz Medizintechnik stattgefunden. „Wirtschaft, Wissenschaft und Politik im Dialog“ war das Motto dieser Konferenz, die gemeinsam vom Bundesministerium für Wirtschaft, dem Land Thüringen, dem ZVEI und

den anderen Verbänden der medizintechnischen Industrie in Deutschland organisiert wurde.

Die deutsche medizintechnische Industrie hat sich eine hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit

erarbeitet. Diese Position verdankt sie ihrer hohen Innovationskraft und der engen Zusammenarbeit mit den Anwendern in Krankenhaus und Arztpraxis. Zunehmend stellt sich aber die Frage, ob innovative Ansätze der Gesundheitsversorgung in Deutschland schnell genug zur Anwendung kommen. Die zunehmende Integration von Medizintechnik, Software und IT-Systemen bietet die Chance, die Gesundheitsversorgung in Deutschland an die Herausforderungen der demografischen Entwicklung anzupassen.

300 Teilnehmer aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik diskutierten in Jena, welche Trends zukünftige Forschung und Entwicklung beeinflussen werden, wie das Spannungsfeld zwischen Innovation und Finanzierung der GKV gelöst werden kann und welche Chancen der Standort Deutschland bietet, um auch internationale Märkte zu erschließen.

Eine zentrale Position nahm dabei die Diskussion zur Bedeutung von In-

formationstechnologie und Telemedizin für die zukünftige Gesundheitsversorgung ein. Es wurde deutlich, dass ein langfristiges Gesundheitsmanagement unter Einsatz von Telemedizin und elektronischen Patientenakten einen wichtigen Beitrag zur Qualität und zur Kostenkontrolle leisten kann. Dies

gesundheitssystem zu unterstützen. Hierfür müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die einen Wettbewerb um die besten Lösungen und einen schnellen Marktzutritt ermöglichen. Die Rolle des Bundesministeriums für Wirtschaft bei der Organisation der Konferenz signalisiert, dass



gilt besonders bei chronischen Erkrankungen. Zugleich wurde darauf hingewiesen, dass innovative Technologien und neue Versorgungskonzepte anhand des volkswirtschaftlichen Gesamtnutzens beurteilt werden müssen. Dabei sollte auch beachtet werden, dass immer mehr Menschen bereit und in der Lage sind, eigene Mittel in ihre Gesundheitsversorgung zu investieren, wenn der Nutzen klar erkennbar ist.

Am Ende der Konferenz stand eine „Jenaer Erklärung zur Medizintechnik“, in der besonders auf diese Aspekte und ihre Bedeutung für die nachhaltige Entwicklung der Branche hingewiesen wird. Dieses gemeinsame Statement der Veranstalter fordert, den Aufbau des Homecare-Bereichs als neue, dritte Säule im deutschen Ge-

die Gesundheitswirtschaft immer stärker auch unter industriepolitischen Aspekten betrachtet wird. Diese Sichtweise wird die Gestaltung innovationsfreundlicher Rahmenbedingungen positiv beeinflussen.

Aus Sicht des ZVEI bestätigen die Ergebnisse der Konferenz die Forderung des ZVEI nach dem Aufbau einer „vernetzten Gesundheitsinfrastruktur“, die sich am Leitbild eines langfristigen Gesundheitsmanagements orientiert. Die Diskussionen in Jena haben gezeigt, dass die Zukunft der Medizintechnik nur im Zusammenspiel von Technik und Software erfolgreich verlaufen wird.

► www.zukunft-medizintechnik.de